

monumenti nonché l'uso accentuato, – a volte indicativo dell'antiarianesimo, – dei tre cristogrammi sui monumenti. Un lettore laico potrebbe, però, domandarsi: a cosa serve, per la maggior comprensione delle dispute, concentrarsi esclusivamente sulla polemica antiariana e lasciare fuori i documenti di stampo ariano?

*Jaakko Aronen*

WOLFGANG KUHOFF: *Felicio Augusto Melior Traiano. Aspekte der Selbstdarstellung der römischen Kaiser während der Prinzipatszeit*. Verlag Peter Lang, Frankfurt am Main 1993. 373 S., 15 Tafeln. ISBN 3-631-46228-X. DEM 89.

Keine umfassende Untersuchung kaiserlicher Selbstdarstellung will Kuhoff auf diesen fast 400 eng und sehr klein beschriebenen Seiten geben. Vielmehr soll auf der Basis von Inschriften, Münzen und archäologischen Funden die öffentliche Eigenwerbung der Kaiser von Augustus bis in die Mitte des dritten Jahrhunderts beschrieben werden. Im Mittelpunkt stehen die Vermittlung von Herrschaftsübernahme und -weitergabe und die Methoden der Leistungspräsentation. Von vornherein ausgeschlossen bleiben literarische Quellen – ausführlich behandelt werden die *Res Gestae* des Augustus, sowie der *Panegyricus* des Plinius – und der gesamte Bereich des Kaiserkultes (ob dessen völliges Übergehen sinnvoll und berechtigt ist, soll dahingestellt bleiben).

Im ersten Großabschnitt werden nach einem historischen Überblick zunächst die verschiedenen Darstellungsträger, nämlich Münzen, Inschriften, bildliche Zeugnisse und Nutz- und Repräsentativbauwerke in ihren Besonderheiten und ihrer Wirkungsart als Transporteure kaiserlichen Selbstverständnisses vorgestellt. Darauf folgt im zweiten Teil die Behandlung von Nachfolgeregelungen. Leider bleibt die eigentliche Selbstdarstellung gegenüber der etwas langatmigen Beschreibung fast aller Nachfolgeregelungen bis Numerianus sehr im Hintergrund. Zwar wird das Faktum "Bekanntmachung der Herrschaftsnachfolge bzw. -rechtfertigung" immer wieder betont. Meist vergeblich aber sucht man nach einer eingehenden Untersuchung des Wie dieser Bekanntmachung oder gar konkreter Unterschiede zwischen den verschiedenen Kaisern. Immerhin ermöglichen die Hinweise in den Fußnoten dem Leser ein schnelles Auffinden der Quellen, so daß er selbst diese Lücke schließen kann.

Daran schließt sich die Untersuchung der Fürsorgetätigkeit für die Reichsbevölkerung und ihre Propagierung an. Hier weist der Autor darauf hin, daß etwa die Lebensmittel- und Wasserversorgung in Rom, Straßen und Nutzbauten aber auch Festveranstaltungen und Maßnahmen wie z.B. Trajans Alimentarinstitution per se die Sorge, Großzügigkeit und Güte des jeweiligen Kaisers zumindest in der jeweils profitierenden Umgebung zeigte. Sie wurden daher mit Hilfe von Münzen nur sporadisch und vereinzelt verkündet. (Diese Verkündigungsfunktion der Münzen sollte sowieso nicht überschätzt werden). Daß die Kaiser dieser zivilen Tätigkeit dennoch

große Bedeutung gaben, zeigt der Ehrenbogen Trajans von benevent, den der Autor in einem sehr fundierten Exkurs beschreibt und deutet (wobei im sonst sehr umfangreichen Anmerkungsapparat Hinweise auf die Tafeln am Ende des Buches hilfreich gewesen wären). Anders als im zivilen Bereich – man sollte nicht übersehen, daß die Selbstdarstellung hier im Ganzen eher ein Nebeneffekt ist – zielen die danach im Rahmen von Außen- und Grenzpolitik behandelten Siegesdenkmäler, nämlich Triumphbögen und -säulen sowie Reiterstatuen ganz direkt auf die Selbstdarstellung der eigenen Macht und des kaiserlichen Selbstverständnisses.

Im zusammenfassenden Schlußkapitel wird als Entwicklungsstrang deutlich, daß das aus der Darstellung von Persönlichkeit und Leistung gewonnene Monopol der Selbstdarstellung im Laufe der Jahrhunderte zu einer Verselbständigung der Selbstdarstellung führt, deren Anspruch in keinem Verhältnis mehr zur Bewältigung der konkreten Aufgaben steht. Auf den Selbstdarstellungswert der vielfältigen Dokumente, die über die verschiedenen Indices leicht zu ermitteln sind, aufmerksam gemacht zu haben, ist sicher ein bleibendes Verdienst.

*Uta-Maria Liertz*

DIRK-ACHIM KUKOFKA: *Süditalien im Zweiten Punischen Krieg*. Europäische Hochschulschriften. Peter Lang, Frankfurt am Main 1990. xxi, 181 S. ISSN 0531-7320; ISBN 3-631-42792-1.

Eine Dissertation von guter Qualität, wie man von Heidelberger Spezimina zu erwarten gewohnt ist. Schon das zehn Seiten lange Literaturverzeichnis ist Zeichen einer ungeheuren Arbeitsleistung. Die Untersuchung ist vor allem historisch angelegt. Auf der Grundlage einer gesichteten Überlieferung wird eine Beschreibung und Interpretation des Kriegsablaufes in Süditalien worunter der Verfasser in erster Linie Lucania, Bruttii und Calabria versteht, gegeben. Der Quellenanalyse wird der ihr gebührende Platz eingeräumt. Als eine Art Kommentar zu den Passagen antiker Historiker hat der Verfasser Verdienstliches geleistet; der inneren Geschichte der fraglichen Landschaften mißt er nicht so große Aufmerksamkeit bei. Alles im allem aber eine gelungene Dissertation.

*Heikki Solin*